

(Abgeordneter Koch.)

(A) man wirklich sagen: wie erfreut ist eigentlich alle Welt bis in die Kreise der Regierung hinein über die Nebenwirkungen dieser Steuer. Wir werden sie erst noch kennen lernen. Es ist jedenfalls ein so glücklicher Griff, daß man den Widerstand dagegen von gewisser Seite nur begreifen kann.

Nun, nachdem ich unsere Stellung zu den Steuern dargelegt habe, noch ein kurzes Wort zu einigen anderen Bemerkungen. Da wurden zunächst die Handelsverträge berührt, und zwar wurde darauf hingewiesen, daß die Handelsverträge auf Grund der bestehenden Zollsätze abgeschlossen werden müßten. Unsere Partei hat gewiß im Laufe der Zeiten einen etwas verschiedenen Standpunkt zu der Zollfrage eingenommen. Eins ist klar, und das bedeutet auch keinen Rückzug: nachdem einmal ein so hoher Zoll durchgegangen ist, wie wir ihn haben, ist es natürlich undenkbar, ihn plötzlich zu beseitigen, und darum hat die Fortschrittliche Volkspartei das Wort von dem Abbau der Zölle geprägt. Jedenfalls können wir nimmer eintreten für einen lückenlosen Zolltarif, wir können nicht dafür eintreten, daß die wenigen Lebensmittel, die jetzt noch unbesteuert sind, auch noch durch den Zoll verteuert werden, wie etwa Gemüse, Butter, Eier, Milch, kurz und gut, Bedürfnisse, die jede Hausfrau täglich gebraucht; das werden wir nicht zugeben, wenn man auch das Interesse der Landwirtschaft dafür anführt. Und weiter sind wir im Interesse einer besseren Volksernährung immer dafür eingetreten und wünschen, daß es auch künftig von unserer Regierung im entscheidenden Augenblicke geschieht, daß die Futtermittelzölle herabgesetzt werden gerade im Interesse unserer Landwirtschaft, damit sie imstande ist, den Fleischbedarf unabhängig vom Auslande zu decken. Wir glauben, daß in der Ernährung die Versorgung mit Fleisch für uns wichtiger ist als die mit Getreide, insofern, als das Getreide leichter ersetzt werden kann als das Fleisch.

Der Herr Vizepräsident Opitz hat bei Erörterung dieses Punktes darauf hingewiesen, daß ja die Auswanderung zur Zeit Caprivis dafür spreche, daß eben die billigen Lebensmittel keine günstige Lage herbeigeführt hätten, und er hat die Schuld auf die Caprivische Zollpolitik geschoben. Das ist aber damit noch gar nicht bewiesen. Ich kann im Augenblicke nicht nachprüfen, welche Ursachen für den Rückgang später maßgebend gewesen sind, es mag zum guten Teil auch die bessere Aufklärung sein, es kann aber auch die höhere Auswanderung jener Zeit ihre Ursache in den Verhältnissen der Länder haben, in die man auswanderte, man ist viel mehr darüber aufgeklärt worden, welche traurigen Verhältnisse vielfach die Auswanderer in den jenseitigen Ländern erwarten; jeden-

(C) falls ein Beweis dafür, daß damals unsere Lage durch die Zollpolitik, durch die Handelsvertragspolitik traurig gewesen wäre, ist damit meiner Meinung nach nicht gelungen. Wir treten auch hier im Interesse gerade der breiten Schichten des Volkes dafür ein, daß ein lückenloser Zolltarif nicht durchgeführt werde, daß im Gegenteil möglichst für diejenigen Produkte, die das Volk zur täglichen Nahrung braucht, die Zölle herabgesetzt werden.

Dann ist von verschiedenen Seiten die Zaberner Sache Gegenstand der Erörterungen gewesen. Der Herr Minister des Innern hat dabei bemerkt, daß jeder national gesinnte Mann sich über den Freispruch des Obersten Reuter freuen müsse. Jedenfalls muß er von diesen national gesinnten Leuten den Kriegsgerichtsrat ausnehmen, der die Beurteilung des Obersten Reuter beantragt hat; und man muß doch sagen, daß jedenfalls — ich will gar nicht etwa sagen, daß nur die andere Seite recht hätte — auch auf Seiten des Militärs Übergriffe vorgekommen sind. Ich will auf die Einzelheiten nicht eingehen, aber das eine ist klar, daß man auch national sein kann, sich ruhig zu den Nationalgesinnten rechnen kann, wenn man nicht ohne weiteres über den Freispruch des Obersten Reuter außer sich vor Freude gerät.

Dann sind immerhin noch einige Umstände bedenklich. Ich erinnere bloß an die Telegramme, die vom Gericht abgesandt worden sind. Das ist jedenfalls kein Usus, der einreißen möchte, sonst könnte das noch zu merkwürdigen Dingen führen. Aber ich will nicht weiter darauf eingehen, nur daran erinnern möchte ich, daß gerade Zabern der Ort ist, der immer am deutschesten gewesen ist; ich glaube, seit 1880 ist kein Protestler dort gewählt worden, und seit neuerer Zeit sind überhaupt keine protestlerischen Stimmen abgegeben worden.

(Abgeordneter Brodauf: Sehr richtig!)

Es wäre doch jedenfalls besser, wenn man mit etwas mehr Vertrauen der elsässischen Bevölkerung gegenüber handelte. Überhaupt — das ist unser Standpunkt — besteht die Demokratie darin, daß man mehr Rücksicht nimmt auf die Wünsche des Volkes; das ist die richtige Demokratie, die auch nicht im Gegensatz steht zu einer wirklichen konstitutionellen Monarchie.

(Bravo! bei der Fortschrittlichen Volkspartei.)

Vizepräsident Opitz: Das Wort hat der Herr Abgeordnete Dr. Zöphel.

Abgeordneter Dr. Zöphel: Meine Herren! Zunächst möchte ich ausführen, daß die Anregung, die ich gegeben habe, eigentlich im Laufe der Debatte ziemlich verschoben worden ist. Ich bedaure das; ich habe den